Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 114. Kamen, Mittwoch, den 28. September 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Schwere Streikausschreitungen in Berlin.

Seit einer Reihe von Tagen befinden sich die Arbeiter der Kohlenfirma Kupfer u. Co. im Ausstand. Bereits in voriger Woche kam es an zwei Abenden zu kleinen Ausschreitungen der Streikenden gegen die von der Firma eingestellten „Arbeitswilligen", so daß polizeiliche Schutzmaßregeln ergriffen werden mußten.

Am Montagvormittag und -abend wiederholten sich nun die Tumulte und nahmen einen so ernsten Charakter an, daß 3 Polizeioffiziere, 40 Schutzleute und eine große Zahl der Exzedenten zum Teil erheblich verletzt wurden. Im einzelnen entnehmen wir Berliner Blättern über die Vorgänge die nachstehende Darstellung.

Nachdem es am Montagnachmittag der Polizei endlich gelungen war, die Sickingen-, Rostocker und Beusselstraße von den Ausständigen und namentlich von dem Janhagel zu säubern, sammelte sich gegen 6½ Uhr in den genannten Straßen eine riesige Menschenmenge an, die unter Johlen, Pfeifen und wüsten Schimpfworten in die Nähe des Lagerplatzes der Firma Kupfer u. Co. vorzudringen versuchte. Nach den Vorgängen am Vormittag war unter der Schutzmannschaft die Parole ausgegeben: „Bei Widerstand blank ziehen und dreinhauen." Man hatte versucht, die Polizeibeamten in den umliegenden Häusern unterzubringen, doch weigerten sich die Hauswirte, die Beamten auf ihren Grundstücken zu dulden, da der Mob mit einem Sturm auf die polizeilich besetzten Häuser drohte. Gegen 6 Uhr nachmittags erfolgte der erste Zusammenstoß an der Ecke der Beussel- und Berlichingenstraße, bei dem mehrere Personen verletzt und einige Beamte durch Steinwürfe verwundet wurden. Um ¾7 Uhr wurde auf eine Schutzmannskette an der Ecke der Sickingen- und Rostocker Straße ein Angriff gemacht. Als die Beamten dort die Menge zurückdrängen wollten, fielen plötzlich Revolverschüsse aus einer Destillation, und im nächsten Augenblick sauste auf die Beamten ein Hagel von Biergläsern, Krügen, Flaschen und Gerätschaften hernieder. Sofort drangen 20 Mann unter Führung eines Leutnants in das Lokal ein und trieben die Angreifer, die sich beim Nahen der Polizei in die hinteren Räume der Wirtschaft geflüchtet hatten, mit Säbelhieben auf die Straße hinaus. Dabei wurden zwei Exzedenten, deren Namen bisher noch nicht festgestellt werden konnten, so schwer verletzt, daß sie im Krankenautomobil nach dem Moabiter Krankenhaus geschafft werden mußten.

Als die Beamten wieder aus dem Lokal herauskamen, wurde aus der zweiten und dritten Etage, wo etwa 50 Ausständige in die Wohnungen der Mieter eingedrungen waren, ein Bombardement eröffnet. Die Beamten, von denen drei ziemlich schwer am Kopf verwundet wurden, drangen in die Wohnungen ein und trieben die Angreifer mit der blanken Waffe auf die Straße zurück.

Der dritte Zusammenstoß erfolgte an der Ecke der Berlichingen- und Sickingenstraße. Dort wurde die Polizei von etwa 100 halbwüchsigen Burschen, die sich in zwei Häusern postiert hatten, hinterrücks überfallen, während aus den oberen Etagen sich wahre Ströme von Wasser auf die Angegriffenen ergossen. Auch aus einer Kneipe wurden die Schutzleute mit Bierseideln und Gläsern bombardiert. Erst einer größeren Abteilung von Wachtmannschaften, die im Laufschritt von der fliegenden Wache aus den Kupferschen Werken herbeieilten, gelang es, die Demonstranten bis zur Beusselstraße zurückzutreiben. Dabei wurden drei Beamte verletzt. Auch die Destillation, aus der die Schutzleute bombardiert waren, wurde geräumt. Erst in später Abendstunde gelang es der Polizei, die Tumultuanten, von denen viele mit Revolvern und Eisenstangen bewaffnet waren, auseinanderzutreiben.

Weiterhin vergriff sich der Mob sogar an den Feuermeldern und gefährdete so die Feuersicherheit eines ganzen Stadtteils. Mehrfach wurde die Feuerwehr alarmiert und dann mit Steinwürfen empfangen, sobald sie auf der Bildfläche erschien. Schließlich mußten die Melder polizeilich außer Betrieb gesetzt werden.

Gegen 8 Uhr trat auf kurze Zeit Ruhe ein. Die seit dem frühen Morgen tätigen Schutzleute bezogen auf dem Kohlenplatze von Moabit ein Biwaklager, zu dem sie sich Segeltuchzelte von einem Regimente entliehen hatten. Um 10 Uhr wurden sie wieder alarmiert. Der Mob hatte sämtliche Laternen zerstört und eine Litfaßsäule in Brand gesteckt. Die Hauswirte, die Schutzmannsposten in ihren Häusern beherbergten, wurden von einigen ihrer Mieter, die selbstverständlich sozialdemokratisch orientiert waren, mit dem Tode bedroht.

Später wandte sich die Wut des tobenden Janhagels gegen die Reformationskirche, deren schöne Fenster durch Steinwürfe vernichtet, deren Kandelaber und Skulpturen herabgerissen wurden. Berittene Schutzleute wurden gegen sie entsandt, die langsam aber sicher die Menge von der Kirche zurücktrieben.

Nachts 1 Uhr glich Moabit immer noch einem Kriegslager. In Gruppen von 20 bis 30 Mann patrouillieren Schutzleute unter Führung von Leutnants die Straßen ab. Diese sehen wüst aus. Zerbrochene Schirme und Stöcke, zerrissene Hüte und Kleidungsstücke bedecken den Boden, zahlreiche Fenster sind zertrümmert. Ueber die Zahl der Tumultuanten läßt sich Bestimmtes nicht sagen, sicher ist nur, daß es mehrere tausend waren. In der Rostocker und Berlichingenstraße riß die Menge das Pflaster auf und benutzte die Mosaiksteine als Wurfgeschosse gegen die Beamten, auch fielen scharfe Schüsse. Um Mitternacht ritten 20 Schutzleute zu Pferde, gefolgt von 80 Mann zu Fuß, eine neue Attacke gegen die johlende und Steine werfende Menge. Gegen 1 Uhr nachts herrschte Ruhe. Es wurden jedoch weitere ernste Zusammenstöße befürchtet, denn in allen Straßen sah man noch immer verdächtige Gestalten, so daß das Kommando einen großen Teil der Schutzleute zusammenhalten mußte, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Exzesse von diesem Umfang, die zweifellos zum Teil mit auf die seit Monaten betriebene gewissenlose Verhetzung der Massen zurückzuführen sind, hat Berlin seit langer Zeit nicht gesehen.

Deutschland.

Die Ministerial-Studienkommission für wirtschaftliche Einrichtungen. Bekanntlich hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten vor einiger Zeit eine aus höheren Beamten bestehende Kommission eingesetzt, die sich bei neuzeitlich eingerichteten privaten industriellen Anlagen und bei Staats- und Reichsbetrieben zu unterrichten hat, inwieweit die dort bestehenden wirtschaftlichen Einrichtungen, insbesondere die Behandlung und Kontrolle der Materialien, das Lohn- und Rechnungswesen, die Wohlfahrtseinrichtungen und die Korrespondenzerledigung sich zur Einführung bei den preußisch-hessischen Staatsbahnen eignen. Diese Kommission hat einen Teil ihres Programms bereits erledigt und u. a. die hervorragendsten Privatwerke im Süden und Westen Deutschlands zu obigem Zwecke besucht. In den nächsten Wochen sind weitere Reisen geplant, die sich über ganz Deutschland verstreuen. Besonderes Gewicht wird namentlich auf das Studium besonders guter und geschickter Bureauverwaltungen gelegt. Ob sich der nächste Landtag bereits mit den Ergebnissen dieser Studienreisen wird befassen können, steht dahin, und ebenso ist es noch fraglich, ob eine Denkschrift über die gewonnenen Eindrücke und die Ergebnisse der Kommission erscheinen wird.

Die Reichstagsstichwahl in Frankfurt-Lebus. Am Montag hat im Wahlkreise Frankfurt a. O.-Lebus die Reichstagsstichwahl stattgefunden. Gewählt wurde der Sozialdemokrat Faber mit einer Mehrheit von 172 Stimmen. Für Dr. Winter (natl.) wurden 15 625 und für Faber (Sozd.) 15 797 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung war stärker als beim ersten Wahlgange, bei dem insgesamt 28 668 Wahlberechtigte, gegen 31 422 am Montag, ihre Stimme abgegeben hatten. Beim ersten Wahlgange am 15. d. M. waren für Winter (natl.) bekanntlich 7754, für Faber (Sozd.) 14 319 und für Dunkel (kons.) 6595 Stimmen abgegeben worden. Von den bei der Stichwahl mehr abgegebenen 2754 Stimmen entfielen auf den Kandidaten der bürgerlichen Parteien nur 1275 Stimmen, während Faber 1479 Stimmen mehr erhielt. Sie dürften aus den Kreisen des sogenannten entschiedenen Liberalismus stammen, die bei der Hauptwahl der Wahlurne fernblieben.

Kleine politische Nachrichten.

Der Präfekt des französischen Departements Ostpyrenäen hat bei der Regierung die Absetzung des sozialistischen Bürgermeisters von Corneilla beantragt, der eine Versammlung der Winzer und Landarbeiter einberufen und in einer revolutionären Rede zum Ausstand aufgefordert hatte.

Das russische Finanzministerium dementiert die in der Presse verbreiteten Gerüchte über bevorstehende auswärtige und innere Staatsanleihen zur Vorbereitung einer Konversion der fünfprozentigen Anleihen in 4½prozentige.

Hermes da Fonseca, der künftige Präsident Brasiliens, ist nach Cherbourg abgereist, wo er sich an Bord des „Sao Paulo" begibt, um über Lissabon von seiner Europareise nach Brasilien zurückzukehren.

Der türkische Großwesir Hakki Pascha ist in Wien eingetroffen.

Der Direktor der türkischen Nationalbank, Babington Smith, reiste nach Paris ab, um an den Anleiheverhandlungen teilzunehmen.

Hof und Gesellschaft.

Unglücksfall des Fürsten Bülow. Gelegentlich seines gewohnten Spazierrittes in den Dünen von Norderney stürzte am Montag Fürst Bülow mit dem Pferde und zog sich eine Quetschung an der linken Schulter zu. In wenigen Tagen dürfte der Fürst völlig wiederhergestellt sein.

Heer und Flotte.

Ein neuer Kommandierender General. Der Kaiser hat mit Kabinettsorder vom 26. September den General der Kavallerie v. Broizem von der Stellung als Kommandierender General des 12. (sächsischen) Armeekorps enthoben und auf Grund des Vorschlages des Königs von Sachsen den General der Infanterie d'Elsa, bisher von der Armee, zum Kommandierenden General des 12. Armeekorps ernannt. General v. Broizem wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform zur Disposition gestellt unter Belassung à la suite des Gardereiter-Regiments. Der König von Sachsen verlieh ihm den Orden der Rautenkrone.

Der Panzerkreuzer „Gneisenau" wird etwa am 10. November von Wilhelmshaven nach Ostasien in See gehen, um später den Kronprinzen aufzunehmen.

Havarien zweier Torpedoboote. Nach einem bei der ersten Torpedodivision in Kiel eingegangenen Funkenspruch des Kreuzers „München" sind die beiden Torpedoboote „S 67" und „S 69" aufgelaufen. Einzelheiten über den Unfall fehlen noch. Die Boote gehören zur Klasse der kleinen Torpedoboote von 80—200 Tonnen.

Das Kriegsministerium und die Zeppelinballons. Zu der Meldung, daß die Militärverwaltung ernstlich daran denke, keine Zeppelins der hohen Kosten wegen mehr zu erwerben, da die Verwendbarkeit im Kriegsfalle doch nur sehr zweifelhaft sei, und sich dafür lieber den Flugmaschinen zuzuwenden, erhält die „Rh.-Westf. Ztg." von zuständiger Stelle folgende Mitteilungen: „Die Nachricht ist durchaus unzutreffend. Die Verbindungen zwischen dem Kriegsminister und dem Grafen Zeppelin werden nach wie vor aufrechterhalten. Noch am 13. und 20. d. M. sind ausführliche Schreiben an den Grafen und die Luftschiffbaugesellschaft gegangen, die sich mit dem geplanten Neukauf eines Zeppelin-Kreuzers befaßten. Da in allen wichtigen Fragen augenblicklich auch bezüglich der durch die Verkehrsabteilung geäußerten Wünsche bisher volle Einigung erzielt worden ist, so dürfte der endgültige Abschluß des Kaufes und die Unterzeichnung eines Vertrages über ein neues Zeppelin-Luftschiff unmittelbar vor der Tür stehen."

Aus der Reichshauptstadt.

Der Verkauf des Tempelhofer Feldes perfekt. Nachdem Montag mittag der Teltower Kreistag bekanntlich die Zahlungsgarantie für den Erwerb des Tempelhofer Feldes durch die Gemeinde Tempelhof übernommen, wurde Montag nachmittag von der Tempelhofer Gemeindevertretung der Ankauf des Feldes mit Hilfe des Bankenkonsortiums, an dessen Spitze die „Deutsche Bank" steht, mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen und der Gemeindevorstand mit der Rektifizierung der Verträge beauftragt. Nach einer in der Gemeindevertretung gegebenen Darstellung kauft Tempelhof von dem Militärfiskus das rund 100 000 Quadratruten große Gelände zum Preise von 72 Millionen Mark, zahlbar in 20 aufeinanderfolgenden Raten, angefangen vom April 1911 und laufend bis zum Mai 1930. Die einzelnen Raten sind zinsfrei. Zur Verwertung des ganzen Komplexes ist mit der Deutschen Bank ein Abkommen getroffen, das der Gemeinde eine Gewinnbeteiligung von 15 Prozent und eine Garantie von zwei Millionen sichert. Die Deutsche Bank ist verpflichtet, alle Leistungen zu ermöglichen, für die sich die Gemeinde dem Fiskus gegenüber verpflichtet hat, und zwar müssen 24 Stunden vor dem Zahlungstermin die Gelder im Besitz der Gemeindeverwaltung sein. Außer der Gewinnbeteiligung steht der Gemeinde zu öffentlichen Zwecken ein Terrain von 2000 Quadratruten — mit einem Einstandswert von 1500 pro Quadratrute — zur Verfügung, und sie kann innerhalb fünf Jahren noch eine Nachforderung von tausend Quadratruten aufstellen, die ihr bewilligt werden muß. Weiter ist die Deutsche Bank gehalten, eine Anleihe von vier Millionen zu gewähren in der Weise, daß sie pari übernommen wird. Die Anleihe wird erforderlich sein, um Ausgaben infolge der baulichen Erschließung des Feldes und der dadurch bedingten Entwicklung der Gemeinde zu bestreiten.

Aus aller Welt.

Mord an einem Hirtenknaben. Vor einigen Tagen verschwand in Zewelin bei Köslin der dreizehnjährige Hirtenjunge Krüger. Er hatte das Vieh auf die Wiese getrieben und war für einen Augenblick in die Wohnung des Steinschlägers Treder gegangen, um etwas zu bestellen. Seither war er verschwunden. Montag fand man nun einen Revolver, und ein Polizeihund spürte die Leiche des Vermißten im Walde auf. Wie die Gerichtskommission feststellte, wurde Krüger von dem zwölfjährigen Treder erschossen. Außerdem hat die Leiche zwei schwere Wunden, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren. Der zwölfjährige Treder und sein Onkel, der 25jährige Eigentümer Treder, wurden verhaftet.

Ein Geistlicher ermordet. Nach einer Meldung aus Stuhlweißenburg ist der Geistliche einer Reformkirche im Komitate Stuhlweißenburg in dem Garten seiner Pfarre ermordet aufgefunden worden. Zwei tiefe Stiche mit einem Dolche in die Herzgegend haben seinen Tod herbeigeführt. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung zur Aufhellung dieser geheimnisvollen Mordaffäre eingeleitet.

Neue Cholerameldungen. In den letzten 48 Stunden sind bis Montag abend in Ungarn 28 Choleraerkrankungen und elf Todesfälle gemeldet worden. Da die Erkrankungen zumeist längs der Donau vorkommen, liegt der Verdacht vor, daß das Donauwasser infiziert ist und zur Verbreitung der Cholera beiträgt. Der Minister des Innern hat deshalb den Gebrauch des Donauwassers streng verboten. — In Rom wurden vier und in Neapel zwei neue Cholerafälle festgestellt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 28. September.

* — Wie wir hören, einigte sich die **Versammlung der Gesellschafter und Interessenten der elektrischen Bahn Unna—Kamen—Bergkamen—Werne** gestern dahin, bei der Weiterführung der Bahn von Bahnhof Bergkamen—Werne nach Stadt Werne die sog. rote Linie zur Ausführung zu bringen, also diejenige, welche führt vom jetzigen Endpunkt der Bahn direkt auf das Südende der Kolonie Ränthe, durch letztere durch bei Haus Ränthe vorbei, durch das Lippetal auf den Zechenbahnhof der Zeche Werne und sodann von Norden her in die Stadt Werne hinein. Der Herr Landeshauptmann leitete persönlich die Versammlung. Hoffentlich wird nun diese Linie bald zur Ausführung gelangen.

* — **Schwurgericht.** Am 3. Oktober beginnt unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Opitz die nächste Schwurgerichtsperiode.

* — **Kauf.** Das an der Bahnhofstraße gelegene Gartengrundstück des Herrn Uhrmachers Gottfried Friedrichs in Größe von etwa vierzig Geviertruten ging durch Kauf zum Preise von 12 000 M in den Besitz des Kaufmanns Herrn Emil Gerdts über. Wie wir hören, beabsichtigt der neue Besitzer, auf dem Grundstück ein herrschaftliches Wohnhaus zu errichten.

* — **Post-Personalien.** Zum Postdirektor wurde ernannt der Hauptmann a. D. Bensen. Er übernimmt die Verwaltung des hiesigen Postamts am 1. Oktober. — Der Postassistent Förster wurde nach Laasphe versetzt.

* — **Beim Fußballwettspiel** in Unna kam der Anstreichergeselle Fritz Kümper von hier so unglücklich zu Falle, daß er ein Bein brach und in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

* — **Vom Zuge überfahren.** Zwischen Bergkamen und Pelkum wurde Montag abend gegen 7½ Uhr auf freier Bahnstrecke eine etwa 18 bis 20 Jahre alte Frauensperson vom Zuge überfahren aufgefunden. Der Kopf war buchstäblich vom Rumpfe getrennt. Der der Unfallstelle nächstliegende Uebergang befindet sich in noch ziemlicher Entfernung, sodaß entweder unbefugtes Betreten des Bahndammes, also ein selbstverschuldeter Unfall, oder Selbstmord angenommen werden muß. Ueber die Persönlichkeit der Ueberfahrenen ließ sich bis zur Stunde nichts Bestimmtes ermitteln.

* — **Postpakete mit Fahnenadressen.** Das Reichspostamt hat angeordnet, daß die Benutzung einseitig befestigter, d. h. frei schwebender Fahnen zu Paketaufschriften nur noch dann zulässig sei, wenn die Aufschrift an dem Paket auf andere, sichere Weise nicht angebracht werden kann, daß die Fahnen in diesem Falle aber an den Paketen so befestigt sein müssen, daß sie nicht verloren gehen können. Dieser Anordnung des Reichspostamts liegt die Wahrnehmung zugrunde, daß Pakete, deren Aufschrift auf freischwebenden Fahnen angebracht ist, besonders häufig ihre Aufschrift unterwegs verlieren, weil solche Fahnen leicht durch andere Pakete losgerissen werden. Dem Publikum kann daher nur dringend angeraten werden, die Benutzung von Fahnen zu Paketaufschriften auf die wirklich unvermeidbaren Fälle zu beschränken, die Fahnen dann aber an beiden Schmalseiten möglichst haltbar zu befestigen. Das gilt namentlich von Postsendungen mit Geflügel und Wild.

Methler. Die Freiwillige Feuerwehr Methler hielt am Sonntag, den 25. ds. Mts., beim Kameraden Herrn Heinr. Budde eine gut besuchte Versammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe vom 2. Brandmeister, Herrn Ernst Rüsse. Die Tagesordnung betraf Beschlußfassung über ein zu veranstaltendes Kränzchen. Die Versammlung beschloß einstimmig, dasselbe am 13. November ds. Js. im Lokale des Herrn Heinr. Budde zu feiern.

Overberge, 27. Sept. Am letzten Freitag wurde der Streckenwärter Dietrich Sch., hier, wegen Sittlichkeitsverbrechens begangen an seiner 13jährigen Stieftochter Rika Oberkamp, durch den Polizeisergeanten Drath zu Bergkamen verhaftet und dem Königlichen Amtsgericht in Kamen zugeführt.

Lerche, 27. Sept. Am Montag vormittag hat der Wanderbursche Paul Laufer aus Peterwitz, Kreis Neiße, auf der Durchreise in der Gemeinde Lerche bei dem Schmied Arnold Kötter aus dem Laden mehrere Schlösser entwendet und dann das Weite gesucht. Die von K. aufgenommene Verfolgung blieb wegen des weiten Vorsprungs ergebnislos, bis der des Weges kommende Polizeisergeant Drath Kenntnis von der Sachlage erhielt und den Dieb mit dem Rade verfolgte. Laufer, welcher in die Overberger Waldung flüchtete, wurde von dem Beamten eingeholt, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Kamen eingeliefert.

Hamm. Die landespolizeiliche Abnahme der neuen Straßenbahnstrecke Hamm-Pelkum findet kommenden Samstag, den 1. Oktober statt. Voraussichtlich wird der Betrieb noch an dem Tage der Abnahme nachmittags eröffnet.

Dortmund, 26. Sept. Bei den gestern abgehaltenen Wahlen zur Ortskrankenkasse fielen den sozialdemokratischen Kandidaten sämtliche Mandate zu.

Waltrop, 26. Sept. In der Gemeinde Waltrop ist an verschiedenen Stellen der Unterleibstyphus ausgebrochen, bereits zwölf Personen befinden sich im hiesigen Krankenhause.

Holzwickede, 25. Sept. Eine furchtbare Bluttat rief in unserer Gemeinde heute eine große Aufregung hervor. Als gestern gegen 10 Uhr in der Wirtschaft des Herrn Pforr zwischen einigen Gästen ein Streit entstand, welcher zu Tätlichkeiten auszuarten drohte, versuchte der Wirt, unter den Beteiligten Ruhe zu stiften. Darauf zog der an der sog. Landeskrone wohnende Bergmann Fr. Weber einen Revolver und feuerte auf den Wirt vier Revolverschüsse ab, die innerhalb weniger Minuten den Tod des Herrn Pforr herbeiführten. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene, ein etwa 50 Jahre alter Mann, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. In der durch die Bluttat hervorgerufenen allgemeinen Verwirrung gelang es dem Mörder, die Flucht zu ergreifen. Die sofort benachrichtigten Polizeibeamten nahmen unverweilt die Verfolgung auf. Doch war die Festnahme des Revolverhelden erst gegen 3 Uhr nachts möglich, als er seine Wohnung aufsuchen wollte. Heute nachmittag fand am Ort der Tat ein gerichtlicher Lokaltermin statt, nach dessen Beendigung der Mörder ins Amtsgerichtsgefängnis in Unna überführt wurde. Weber, welcher etwa 24 Jahre alt ist, kam voriges Jahr vom Militär zurück und ist kurze Zeit verheiratet.

Iserlohn, 26. Sept. Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Iserlohn-Schwerte fand heute vormittag statt. Es nahmen etwa 20 Herren teil. In einem aus drei Wagen bestehenden Extrazug befuhren die Herren die neue Strecke. Vorher fand eine Besichtigung des Rangierbahnhofes statt.

Bottrop, 25. Sept. Heute nachmittag wurde die 59 Jahre alte Witwe Engelen von einem Wagen der Essener Straßenbahn in der Hochstraße überfahren. Beide Beine wurden ihr vom Rumpfe getrennt. Die Frau wurde dann zum Krankenhaus gebracht, wo sie alsbald starb.

Buer, 26. Sept. Ein schwerer Unfall traf gestern vormittag das 21 Jahre alte Dienstmädchen Maria Kehrstein. Das Mädchen ging mit einer brennenden Hängelampe die Kellertreppe hinunter, machte einen Fehltritt und kam zu Fall. Die Flamme der explodierenden Lampe erfaßte das Mädchen. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Hagen, 25. Sept. Eine entsetzliche Liebestragödie hat sich vorgestern auf dem nahen Rafflenbeul bei Zurstraße abgespielt. Die älteste Tochter des Landwirts Hoffmann daselbst war seit einiger Zeit mit einem jungen Manne aus Dahle bei Altena verlobt. Seit einigen Tagen weilte der Bräutigam auf dem Gutshofe Rafflenbeul und war am genannten Tage mit seiner Braut angeblich zu seinen Eltern gefahren. Abends ist das junge Paar jedoch schon wieder auf Rafflenbeul gewesen, ohne Wissen der Angehörigen. Als die Mutter des Mädchens am anderen Morgen nichtsahnend in ein nahes zu ihrem Besitz gehöriges altes Haus trat, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Sie fand in einem Bett ihre Tochter umarmt von ihrem Bräutigam tot vor. Wahrscheinlich hat der junge Mann erst seine Braut und dann sich selbst erschossen. Die Motive zu der schrecklichen Tat sind unbekannt. Beide hinterließen Briefe, daß sie in beiderseitigem Einverständnis aus dem Leben schieden und noch den Wunsch hätten, gemeinsam bestattet zu werden.

Hagen, 26. Sept. Aus den vielen Polizeihundstückchen die mit der überall fortschreitenden Dressur fast täglich erzählt werden, verdient eine neuere Leistung des Hagener Polizeihunds Roland hervorgehoben zu werden, weil sie für den außerordentlich feinen Geruchssinn eines gutes Hundes einen erstaunlichen Beweis liefert. In der Nähe von Schwerte wurde am letzten Samstag abend gegen 11 Uhr dem Direktor der Ziegelwerke Ostermann & Co. offensichtlich in böswilliger Absicht ein schwerer Stein durch das Fenster des im ersten Stockwerk befindlichen Schlafzimmers geschleudert. Der Direktor, der eben das Zimmer betreten und Licht gemacht hatte, blieb unverletzt und ließ den Stein unberührt im Zimmer liegen. Andern Tags, also 12 Stunden nach der Tat, traf der Polizeihund Roland ein, der den Stein beroch, dann die Treppe hinunterlief und nun die Spur auf dem vor dem Hause herführenden Weg aufnahm. An der Stelle, von der aus der Stein geworfen war, blieb der Hund einen Augenblick stehen, um dann die Spur weiter über einen großen Hofraum in ein Haus hin zu verfolgen, in dem etwa 30 Ziegeleiarbeiter wohnen. Roland stieg ohne Zögern eine Treppe hinan und führte den Schutzmann in einen Raum, in dem sich 18 Arbeiter befanden. Nachdem das Tier alle beschnuppert hatte, blieb es vor einem holländischen Arbeiter stehen, der nach einem kurzen Verhör auch eingestand, aus Aerger den Stein gegen den Direktor geschleudert zu haben.

Düsseldorf, 25. Sept. Der 13jährige Gymnasialquartaner Karl Korte, Sohn eines Landwirts in Kalkum, brachte sich beim Revolverschießen auf Spatzen eine gefährliche Wunde am Unterleib bei. An den Folgen der Verletzungen ist der Knabe im Krankenhause gestorben.

Köln, 26. Sept. Eine schwarz verschleierte Dame, anscheinend Französin, ließ sich in einem hiesigen Pelzgeschäft eine Reihe Pelzwaren zeigen. Sie bat dann, einige bis zur Ankunft ihres Mannes zurecht zu legen. Als die Dame den Laden verlassen hatte, entdeckte die Verkäuferin, daß mehrere Pelze im Werte von 1600 M von der Unbekannten entwendet worden waren.

Sport.

Kamen. Am vergangenen Sonntag fand auf dem Sportplatz des hiesigen Fußballklubs Hohenzollern zwischen der 1. Mannschaft des Fußballklubs „Renania" Hörde und der 1. Mannschaft des hiesigen Fußballklubs „Hohenzollern" ein Wettspiel statt. Auf beiden Seiten wurde tapfer um den Sieg gefochten. Kamen war Hörde weit überlegen und siegte mit 9:1 Tore. Beiden Parteien ein kräftiges Ball Heil!

Wetter-Bericht.

29. Sept.: Teils heiteres, teils wolkiges, ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen.
30. Sept.: Ziemlich trübe, mildes Wetter, Nachts etwas Regen, windig.

Eine rationelle Kinderernährung muß haltbar und immer gleichmäßig sein, darf keine unverdauliche Stärke enthalten und der Zubereitung keine Schwierigkeiten bieten, muß ausgiebig und billig, sowie nicht nur nahrhaft, sondern auch wohlschmeckend sein. Alle diese Bedingungen erfüllt „Kufeke", welches nicht nur für gesunde, sondern auch für kranke Kinder die beste Nahrung bildet.



Heute morgen 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Gehirnentzündung unser lieber Sohn und Bruder

Adalbert

im zarten Alter von 3 Jahren 3 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Ostermann.

Bergkamen, den 27. September 1910

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Geldempfang
der Rentei Cappenberg.
Montag, den 10. Oktober,
vorm. 10—12 Uhr
im Gasthof Bergheim in Kamen.
Cappenberg, 26. Sept. 1910.
Die Standesherrliche Rentei.
J. A.: Merten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Fleischhackmaschinen
und deren Ersatz- und Zubehörteile
in größter Auswahl u. billigst bei
Fr. Frieling
Kamen.

1 Geschäftslokal,
am Markt gelegen, ist anzupachten.
Schriftliche Offert. bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wasch- und Viehkessel
mit Feuerung in jeder Größe, bestes Fabrikat kauft man am vorteilhaftesten bei
Fr. Frieling
Kamen.

Suche sofort
Mädchen
für Stadt und Land gegen hohen Lohn. **Kochlehrfräulein's** können Stellen erhalten im Hotel.
Frau von Haaren
Stellenvermittlerin
Kamen, Rottstraße 20.

2 möblierte Zimmer zu vermieten.
Unnaerstr. 157 parterre.

Von meinem Hause, Oststr., bis zur Dampfmühle, Hammerstraße, ist ein **goldenes**
Armband
verloren
gegangen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Emil Gerdts.

Einladung

zu der am Freitag, den 30. Sept. ds. Jrs., nachmittags um 5½ Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung

in dem Sitzungssaale im Rathause.

Tagesordnung:

1. Genehmigung zur Verlegung eines Kabels in städt. Straßen seitens des Elektrizitätswerkes Dortmund.
2. Vorlegung eines Urteils in Sachen Ebbers wider die Stadt Kamen.
3. Mitteilung betr. Berufung in Sachen Knapstein wider die Stadtverordneten-Versammlung gegen das Urteil des Bezirksausschusses bezgl. Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen.
4. Unterbringung der Standesamtsregister in feuersichern Schränken.
5. Notatenbeantwortung zur Sparkassenrechnung für 1909.
6. Verwaltungsergebnis der Feuerwehr-Unfallkasse für 1909.
7. Erbreiterung der Kreiswege im Stadtbezirk.
8. Naturalisationsgesuch Hecker.
9. desgleichen Baier.
10. Endgültige Anstellung des Polizeisergeanten Schäfer.

Große Sortimente Konfektion jeder Art bringen wir **sehr preiswert** in den Verkauf.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch tadellosen Sitz, chice Formen und vorzügliche Stoffe aus. Sie finden bei uns sämtliche Größen.

Unser Hauptbestreben geht dahin, unsere werte Kundschaft auf das aufmerksamste zu bedienen, um allen Ansprüchen in jeder Weise gerecht zu werden.

Beachten Sie unsere

Saison-Eröffnungs-Dekoration

sämtlicher

Herbst- u. Winter-Moden.

Unerreicht ist unsere Auswahl in schwarzen und farbigen **Damen-Mänteln, Kinder- und Backfisch-Konfektion, Blusen und Kostümröcken.**

Neu aufgenommen: Kinderkleider

sämtliche Längen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Kaufmann, Kamen

Bahnhofstrasse 7. Ecke Wilhelmstrasse.

Turnverein „Eintracht" Kamen.

Der Verein feiert am **Samstag, den 1. Oktober,** im Vereinslokale (Schützenhof), W. Reinhard, sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

Anfang 8 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Der Junggesellen-Klub

„Fidel u. Heiter" Oberaden-Nord

feiert am **Sonntag, 2. Oktober** sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzchen

im Vereinslokal **Wwe. Wilh. Bennemann, Oberaden** durch

Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangen folgende Stücke:

1. **Rekruten-Abschied im Verein.**
2. **Lustige Gesellen.**
3. **Rekrutierung in Posemuckel.**

Die Pausen werden durch Couplets ausgefüllt.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Kamen, den 29. Sept. 1910.

Dr. Lenzmann.

Krieger- u. Landwehrverein Südkamen.

Quartalversammlung.

Sonntag, den 2. Okt., nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal bei dem Wirt Fr. Düfelshöft.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisergeburtstagsfeier betr.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand

Krieger- u. Landwehrverein Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartalversammlung.

Am **Sonntag, d. 2. Okt., nachmittags 5 Uhr** im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Betr. Kaisergeburtstagfeier.
4. Bericht des Sommerfestes.
5. Verschiedenes.

½5 Uhr Vorstandssitzung.

Reservisten werden ohne Eintrittsgeld aufgenommen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



Tisch-, Wand- und Hängelampen

Größte Auswahl, nur moderne Sachen, billigste Preise bei

Fr. Frieling, Kamen.

Speisekartoffeln

aus täglich eintreffenden Waggonladungen.

Offeriere billigst mehrere Sorten

Speisekartoffeln

garantiert gesunde haltbare Ware.

Futterkartoffeln

billigst.

Lieferung in jeder Höhe prompt und franko.

H. Mork Wwe., Nordstr. 33.

Bekanntmachung.

Für das Winterhalbjahr (1. Oktober bis 1. April) sind folgende Schlachtzeiten bestimmt:

Montag, 8—12 und 3—7 Uhr
Dienstag bis Freitag von 8—3 Uhr.

Samstags ist das Schlachthaus geschlossen

Bei Privatschlachtungen dürfen außer dem Metzger zwecks Hülfeleistung bis 2 Personen die Hallen betreten.

Schulpflichtigen Kindern ist das Betreten der Schlachthofanlagen verboten.

Der Schlachthof-Direktor:
Meyer.

Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Quartal-Versammlung

am **Sonntag, den 2. Okt., nachmittags 5½ Uhr** im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über den Abgeordnetentag.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesunder russischer

Futter-Hafer

140 Pfd. **12,50 Mk.**
150 Pfd. **13,25 Mk.**

Futter-Hafer Ia.

140 Pfd. **12,85 Mk.**

Reines Gerstenmehl

150 Pfd. **10,75 Mk.**

franko Haus empfiehlt

J. Kadden.

Petroleum-Heizöfen

garantiert geruchlos

in bester Auswahl zu billigsten Preisen bei

Fr. Frieling

Kamen.

Auf sofort oder später

mehrere

Wohnungen

zu vermieten.

H. Lambrecht,
„Zur Kaisereiche".

Auf dem Wege Lerche-Kamen ein

goldener Kneifer

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben bei Wirt Keitmann, Lerche.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Ia. Bratschollen Pf. 15 ₰
Ia. neuer Rollmops Dtzd. 68 ₰

Gebrüder Wolff, Kamen.

Die Eröffnung

unseres modernen Spezial-Hauses erfolgt

Donnerstag, den 29. September 1910, nachmittags 4½ Uhr.

Indem wir unsere Geschäftsräume für den Verkauf öffnen, folgen nachstehend

die Grundsätze unseres Hauses

Wir bringen in sämtlichen Spezial-Abteilungen unseres Hauses nur solide Waren in den Verkauf und tragen der Grösse unseres Unternehmens entsprechend sowohl dem einfachsten als auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung.

Für sämtliche Qualitäten übernehmen wir unbedingte Garantie.

Die Bedienung erfolgt durch gut geschultes erfahrenes Personal, welchem die grösste Zuvorkommenheit der Kundschaft gegenüber zur Pflicht gemacht ist.

Die Besichtigung unseres Hauses ohne jegliche Kaufverpflichtung ist erwünscht.

Der Umtausch nicht zusagender Artikel, auch wenn solche abgeschnitten sind, ist gestattet, auf Wunsch wird der Kaufbetrag zurückgezahlt.

Bei unserer Reklame in den Tageszeitungen werden wir Anpreisungen mit dem Schein der Vorteilhaftigkeit vermeiden, jedoch unterlassen wir nicht, dem werten Publikum Extra-Kaufgelegenheiten von ganz besonderer Preiswürdigkeit zu bieten.

Die Placieruug der Abteilungen:

Parterre:	Kleiderstoffe	Schürzen	Wollwaren	Besätze	Tapisserie
	Seidenstoffe	Unterröcke	Kurzwaren	Seidenband	Schirme
	Baumwollwaren	Strümpfe	Sämtl. Schneiderei-	Modewaren	Wachstuche
	Weiss- u. Leinenwaren	Trikotagen	Artikel	Herren-Artikel	Berufsbekleidung
	Taschentücher	Handschuhe	Spitzen	Herren-Hüte	
I. Etage:	Damen-Konfektion	Pelzwaren	Kinder-Hüte	Damenwäsche	Babyausstattungen
	Seidene Unterröcke	Damenhüte	Hutgarnituren	Kinderwäsche	Korsetts
II. Etage:	Mädchen-Konfektion	Teppiche	Gardinen	Portièren	Bettwaren
	Knaben-Konfektion	Linoleum	Tischdecken	Bettstellen	Bettfedern

Personen-Fahrstuhl durch sämtliche Etagen.

Wir laden zur Besichtigung unserer Geschäftsräume mit ihrer aufs modernste ausgestatteten Innen-Einrichtung ergebenst ein.

Gebrüder Kaufmann, Hamm

Bahnhofstrasse 28b u. 30.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 114. Kamen, Mittwoch, den 28. September 1910. 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Schluß des Naturforscher- und Aerztetages.

In einer geschäftlichen Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Königsberg am Freitag wurden zunächst Wahlen vorgenommen. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Wien (Würzburg). Zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Horstmeyer (Wien), zu Mitgliedern des Vorstandes Prof. Dr. Fraas (Stuttgart) und Prof. Dr. Hofmeier (Würzburg) gewählt. Zu Mitgliedern des wissenschaftlichen Ausschusses in der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe wurden gewählt: die Professoren Dr. Wangerin (Halle), Dr. Engel (Greifswald), Dr. Knorr (Jena), Dr. Karl Hofmann (München), Dr. Correns (Münster), Dr. Doflein (München), Dr. v. Drygalski (München), Dr. Wahnschaffe (Berlin) und Dr. Bastian Schmidt (Zwickau). In der medizinischen Hauptgruppe wurden gewählt die Professoren Dr. Krönig (Freiburg), Dr. Wilms (Heidelberg), Dr. Hedinnger (Basel), Dr. von Krehl (Heidelberg), Dr. Lüthje (Kiel), Dr. Kümmel (Heidelberg) und Dr. Hoffmann (Bonn). Als Ort für die nächste Tagung wurde Karlsruhe bestimmt. Den Bericht des Vorstandes erstattete Professor Dr. Rassow zu Leipzig. Die Gesellschaft hat im letzten Jahre einen Ueberschuß von 7000 ℳ erzielt und besitzt ein Vermögen von mehr als einer Viertelmillion. Die Zinsen der über ein Vermögen von 136 000 ℳ verfügenden Trenkler-Stiftung wurden für das Jahr 1910 an Professor Dr. Bocke (Leipzig) zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit über das Schmelzen von Kalzium-Karbid bei sehr hohem Druck vergeben. Außerdem wurden noch je 1500 ℳ an Dr. Zarnick (Würzburg) und Dr. Fichtbauer (Leipzig) zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen bewilligt und 1000 ℳ als Unterstützung der deutschen antarktischen Expeditionen zur Beschaffung wissenschaftlicher Instrumente.

Am Sonnabend fand sodann die zweite allgemeine Sitzung, die zugleich Schlußsitzung war, statt. Man nahm eine Reihe von Referaten entgegen, die vorwiegend fachwissenschaftliches Interesse boten. Hierauf hielten der Geschäftsführer Professor Dr. Meyer (Königsberg) und der Vorsitzende Dr. Wien (Würzburg) die Schlußansprachen, mit denen die wissenschaftlich so bedeutungsvolle Tagung geschlossen wurde.

* * *

Aus der wissenschaftlichen Sektionsarbeit verdient noch Erwähnung die Behandlung des Themas:

Der deutsche Vorentwurf zu einem Strafgesetzbuch vom Standpunkt des Arztes.

Der erste Referent, der Direktor des gerichtlich-medizinischen Instituts in Göttingen, Prof. Dr. Lochte, besprach namentlich die wachsende Zahl der Aborte (Frühgeburten). Allein in Berlin seien jährlich etwa 800 kriminelle Aborte zu verzeichnen. Darum müsse unbedingt an der Strafbarkeit der Fruchtabtreibung festgehalten und auch die Strafbarkeit des Versuches mit untauglichen Mitteln grundsätzlich im Gesetz ausgesprochen werden. Es empfiehlt sich, Zeitungsinserate, die auf Fruchtabtreibung hinzielen, zu verbieten. Soweit möglich, sollte auch der Verkauf von entsprechenden Instrumenten verboten werden. Die Aenderungen in den die Sittlichkeitsdelikte betreffenden Paragraphen stehen mit den Wünschen der Aerzte im Einklang. Die Ausdehnung des § 175 auf weibliche Personen erscheine entbehrlich.

Den Standpunkt des Psychiaters vertrat als zweiter Redner Professor Dr. Wollenberg (Straßburg), der insbesondere die Bedeutung des Vorentwurfes in bezug auf die ärztliche Sachverständigentätigkeit hervorhob, soweit es sich um geistige Mängel und jugendliches Alter der Angeklagten handelt. Der Referent erkannte im allgemeinen den Entwurf freudig an, weil er nicht nur die Tat, sondern auch den Täter und den Schutz der Gesellschaft im Auge behalten habe, wenn im übrigen auch manches an ihm nicht den gehegten Erwartungen entspreche. In letzter Zeit sei in den Sachverständigengutachten ein ausgedehnter, ja ein zu ausgedehnter Gebrauch von geistigen Anomalien im Sinne der Strafmilderung gemacht worden. Trotzdem sei nicht zu befürchten, daß bei einer gesetzlichen Einführung der verminderten Zurechnungsfähigkeit, wie sie der Entwurf vorgesehen habe, die Psychiater nun allzu große Milde würden walten lassen. Eines stehe jedenfalls fest: Dem Richter und auch dem Psychiater werde das neue Strafgesetzbuch neue und höhere Aufgaben stellen.

An dritter Stelle behandelte Prof. Dr. Kohlrausch (Königsberg) den Entwurf vom Standpunkt des Strafrechtslehrers aus. Von der bedingten Strafaussetzung sollte nach seiner Meinung mehr Gebrauch gemacht werden. Was die Beurteilung der Trunkenheit anlange, so sei es nicht gut möglich, wie im Entwurfe vorgesehen, selbstverschuldete und nicht selbstverschuldete Trunkenheit immer auseinander zu halten. Man müsse daher verlangen, daß es dem Richter überlassen bleibt, zu entscheiden, ob es in dem einen oder anderen Fall gerechtfertigt erscheine, geminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen oder nicht. Der Strafgesetzgeber könne nach dem Entwurfe dreierlei tun: Den Trinker bestrafen, für Trunkenheitsdelikte die Zurechnungsregeln durchbrechen und endlich den Trunksüchtigen durch Verwahrung sichern und die Gesellschaft vor ihm. Alles in allem aber bringe der Entwurf einen ungeheuren Fortschritt gerade im Sinne der Mediziner. Das sei aber ja auch zum großen Teile darauf zurückzuführen, daß die Mediziner an ihm eigentlich gearbeitet hätten.

Die drei Referenten legten Leitsätze im Sinne ihrer Ausführungen vor, die entgegengenommen wurden.

Deutschland.

Zur Fleischteuerung. Der Magistrat von Berlin hat in Sachen der Fleischteuerung eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, worin er namentlich auf den verminderten Rinderauftrieb im zweiten Quartal hinweist. Der „agrarische Vorwurf" gegen die Städte, daß sie aus ihren Schlachthöfen ungebührlich hohe Einnahmen für ihren Haushalt bezögen, treffe Berlin nicht; denn dessen Anlagekapital verzinse sich nur mit fünf Prozent, und Ueberschüsse flössen der Kämmereikasse überhaupt nicht zu. Die Ursache der Teuerung in Deutschland, das höhere Preise als die Nachbarländer habe, sei unsere Wirtschaftspolitik. Auch fernerhin seien alle Mittel zu ergreifen, um den heimischen Viehbestand vor Seuchen zu schützen, gleichwohl aber könne z. B. der Wegfall der Tuberkulinprobe und die Quarantäne gegenüber den dänischen Rindern unbedenklich geschehen und damit deren Einfuhr eine wesentliche Erleichterung bereitet werden. Empfohlen werden die Einfuhr gekühlten argentinischen Fleisches, Ermäßigung der Eisenbahntarife für Schlachtvieh. Die statistisch bewiesene Tatsache, daß der mittlere und kleinere ländliche Besitz in weit höherem Maße als der Großgrundbesitz an der Viehzucht beteiligt sei, mache es dringend erforderlich, eine Wirtschaftspolitik im Interesse dieses mittleren und kleinen Besitzes einzuschlagen, dem heute durch die Belastung der Futtermittel mit hohen Zöllen die Produktion und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Großgrundbesitz erschwert werde.

Der sozialdemokratische Parteitag in offiziöser Auffassung. Zum sozialdemokratischen Parteitag schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer letzten Wochenschau das Folgende:

Die Berichte aus Magdeburg lassen erkennen, wie sorgsam die Regie des sozialdemokratischen Parteivorstandes tätig gewesen ist, um in der Frage der Budgetbewilligung einen doppelten Effekt zu erzielen. Auf der einen Seite wollte man die unruhig gewordenen Gläubigen der strengsten Observanz beschwichtigen, auf der anderen Seite wollte man auch solche Leute nicht verstimmen, die, ohne zu den 720 000 eingeschriebenen Parteimitgliedern zu gehören, doch als mögliche Wähler betrachtet werden. Die Sache hat nicht recht geklappt. Die Herren aus Baden sind nicht gelehrig genug auf die Intentionen des Vorstandes eingegangen. Und die radikalen Elemente, die seit der Niederlage der letzten Reichstagswahlen ziemlich fest im Zaume gehalten worden sind, denen man mit Ausnahme der Wahlrechtsdemonstrationen kaum eine Gelegenheit gegeben hat, ihres Machtbewußtseins froh zu werden, sie haben noch im letzten Augenblick die klugen Anordnungen der Führer über den Haufen geworfen und den Budgetbewilligern gezeigt, wer Herr ist in der sozialdemokratischen Partei. Aber nicht nur ihnen. Auch für das Bürgertum kommt die Lehre zur rechten Zeit. Sie räumt gründlich mit der Ansicht auf, daß die revisionistische Intelligenz auf dem Wege sei, die Sozialdemokratie zu einer verhandlungsfähigen Gegenwartspartei umzubilden, und daß im Paktieren mit dieser Richtung das Heil des Liberalismus liege. Die vorsichtige Haltung der Sozialdemokratie während der letzten Jahre konnte bei kurzsichtigen Politikern diese Anschauung begünstigen. Es ist den sozialdemokratischen Führern mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen nicht unerwünscht gewesen, daß die prinzipiellen Gegensätze zu der bürgerlichen Opposition in den Hintergrund gestellt wurden. Sie konnten es sich wohl gefallen lassen, wenn von der anderen Seite her die Grenzlinien hier und da verwischt wurden. Sie liefen dabei keine Gefahr. Denn sie haben volle Sicherheit, daß ihre Anhänger von den bürgerlichen Demokraten nicht zu gewinnen sind; sie dürfen dagegen immer hoffen, daß im Verkehr mit bürgerlichen Grenzelementen vielmehr der radikalere Teil der überlegene ist. Deswegen hätten sie offenbar gern gesehen, wenn sich auch die Situation in Baden vorläufig noch in einer gewissen Zweideutigkeit hätte halten lassen. Für diese Feinheiten der Taktik haben nun aber die gröber Organisierten unter den Genossen keinen Sinn gehabt. Sie haben einen kleinen Regiefehler benutzt, um in aller Ehrlichkeit gegen die Budgetbewilliger von dem Rechte der Majorität Gebrauch zu machen. Die Herren aus Baden werden Mittel und Wege finden, dem Parteispruch zu genügen. Sie denken gar nicht daran, sich von den radikaler scheinenden Freunden zu trennen, und verhandelten nach beendigter Auseinandersetzung Seite an Seite mit ihnen weiter, als wäre nichts geschehen. So sind, wie noch stets, auch jetzt wieder die Erwartungen ad absurdum geführt worden, die von gelegentlichen Eigenmächtigkeiten der Revisionisten jedesmal eine neue Aera in der Entwicklung der Parteien datieren.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes. In der sächsischen Fabrikstadt Chemnitz wurde am Sonntag die 23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes mit einer Begrüßungsversammlung eröffnet. Pfarrer Dr. Koeltzsch (Dresden) hieß die zahlreich Erschienenen willkommen. Daran schlossen sich Begrüßungsansprachen der Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden. Geheimer Kirchenrat Dr. Meyer, der Führer der Los-von-Rom-Bewegung und das geistliche Oberhaupt der evangelischen Bewegung Sachsens, schilderte darauf die Ziele des Bundes. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme gesandt. Die eigentlichen Beratungen der Generalversammlung begannen am Montag. Zunächst erstattete der Bundesdirektor Reichstagsabg. Liz. Everling den Jahresbericht. Darin erwähnte er, daß die Borromäus-Enzyklika des Papstes dem Bunde in wenigen Wochen über 30 000 neue Mitglieder zugeführt habe. Die Gesamtzahl der Haupt- und Zweigvereine stieg um 222 auf 2822, die der Mitglieder von 381 535 auf etwa 435 000 seit April vorigen Jahres. Der Bund besitzt in Halle eine zentrale Geschäftsstelle, die Werberedner, Flugblätter und volkstümliche Schriften in großer Zahl hinaussandte. Zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich sei ein Zentralausschuß unter dem Vorsitz des Geheimen Kirchenrats Dr. Meyer (Zwickau) gebildet; ebenso bestehe für die in den deutschen Ostmarken arbeitenden Vereinigungen ein besonderer Ostmarkenausschuß.

Der erste fortschrittliche Parteitag der Provinz Schlesien ist am Sonntag in Breslau abgehalten worden. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Provinzialverbandes Justizrat Heilberg geleitet. Er erklärte, daß die Liberalen die „Sammlungspolitik" des Reichskanzlers nicht mitmachen würden. Mit den Konservativen und dem Zentrum könne man auf keinen Fall zusammenarbeiten. In der Diskussion wurde der Gedanke eines Großblocks von Bassermann bis Bebel verworfen. Weiterhin beschäftigte sich der Parteitag mit einer Anfrage über die Stellungnahme zu einer Reform des Arbeitsrechts. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der erklärt wurde, der Parteitag stände dem Gedanken einer Reform des Arbeitsrechtes sympathisch gegenüber und halte es für zweckmäßig, daß die auf dem Delegiertentag der Gewerkvereine aufgestellten Grundsätze so bald als möglich von Partei wegen eine eingehende Erörterung erfahren. Ueber die Fühlungnahme mit Berufsorganisationen gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der der Parteitag den Wunsch ausspricht, daß der Weg der Fühlungnahme mit Berufsorganisationen innegehalten wird — unter völliger bedingungsloser Wahrung der Selbständigkeit der Partei, deren Programm einen Interessenausgleich und nicht die Bevorzugung einzelner Gruppen der Bevölkerung anstrebt.

Die Kandidatur Dernburgs. Gegenüber einer Meldung, daß der frühere Staatssekretär Dr. Dernburg für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis als Kandidat in Aussicht genommen sei, erfährt die „Kieler Zeitung", daß gegenwärtig Verhandlungen schweben, die das Endziel haben, Dr. Dernburg den Husumer Wahlkreis vorzubehalten, der als der sicherste für die Fortschrittliche Volkspartei gilt. Die Entscheidung werde in den nächsten Tagen fallen.

Ausland.

Der Papst und der Bürgermeister von Rom.

Gegen die Beleidigung der römischen Kirche, die der Bürgermeister Roms, Nathan, sich kürzlich hat zuschulden kommen lassen, hat der Papst bekanntlich in einem Schreiben an den Kardinalvikar Protest eingelegt. In diesem Schreiben heißt es u. a.:

„Da sich mit dem Hasse gegen die Kirche natürlich ein noch entschiedenerer Haß jeder Aeußerung christlicher Frömmigkeit verbindet, hat man selbst nicht gezögert, in boshaften Aeußerungen das religiöse Gefühl des gläubigen Volkes zu beleidigen. Angesichts einer solchen Menge gottloser Behauptungen, die ebenso wohlfeil wie gotteslästerlich sind, können Wir es nicht unterlassen, laut und mit gerechtem Unwillen Protest zu erheben und gleichzeitig durch Ihre Vermittlung, Herr Kardinal, die Aufmerksamkeit Unserer römischen Söhne auf die fortwährenden und immer stärkeren Beleidigungen zu lenken, die der katholischen Religion auch von seiten der öffentlichen Autoritäten — sogar am Sitze des Papstes — zugefügt werden."

Hiergegen ergreift nun wieder Nathan das Wort und bemerkt, der Papst habe durch seinen Brief den Kontrast zwischen dem Rom der Vergangenheit und dem der Gegenwart, der den Gegenstand seiner Rede vom 20. September gebildet habe, noch deutlicher hervortreten lassen. Der Bürgermeister erinnert dabei an mehrere päpstliche Akte, so zum Beispiel an die Verurteilung der christlichen Demokratie, der Modernisten und der Sillonisten, und kommt zu dem Ergebnis, daß nicht er es sei, der es an Achtung vor der Meinung anderer und den unveräußerlichen Rechten des persönlichen Gewissens habe fehlen lassen, wie er auch dem Papste, der nach der Richtschnur seines Gewissens sich völlig dem Guten widme, die schuldige Achtung nicht versage. Zum Schluß bemerkt Nathan, wenn er die Gesetze verletzt habe, so wünsche er sich vor Gericht zu verantworten; wenn er die Pflichten seines Amtes verletzt habe, so stehe der Bürgerschaft darüber das Urteil zu; wenn er Religion und Gewissen verletzt habe, werde er ruhig ohne Vermittler sich vor Gott darüber verantworten.

Die türkische Anleihefrage.

Das Reutersche Bureau glaubt über die Frage der türkischen Anleihe folgendes zu wissen: Sir Ernest Cassel, dessen Ansichten sich vollständig mit denen der englischen Regierung decken, beabsichtigt nicht, die Anleihe auf dem Londoner Markt unterzubringen. Eine Lösung der Schwierigkeiten sei vor dem 1. Oktober unmöglich, an welchem Tage das Abkommen zwischen dem Crédit Mobilier und der Türkei abläuft. In Börsenkreisen glaube man, der türkische Ministerrat solle gern die guten Dienste der Ottomanischen Bank gebrauchen, falls es möglich wäre, den Gesinnungen Djavid Beys gegen die Ottomanische Bank gerecht zu werden. — Der „Temps" hält es für möglich, daß die am Sonnabend erfolgte Abreise Halki Paschas nach Berlin und Wien mit der offiziösen englischen Meldung zusammenhänge, daß Cassel die Anleihe nicht unterzubringen gedenke.

Kleine politische Nachrichten.

Der Diskont der Reichsbank ist am Montag auf fünf Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf sechs Prozent erhöht worden.

Der Kronprinz wird, gutem Vernehmen nach, in Vertretung des Kaisers dem Festakt beiwohnen, der am 1. Oktober zur Feier des Jubiläums der Unfall- und Invaliden-Versicherung im Reichstag stattfindet.

Alle in Konstantinopel in Untersuchungshaft befindlichen Delegierten zur Nationalversammlung des Patriarchats sind freigelassen worden.

Der König von Serbien hat die Demission des Ministers des Innern, Jowanowitsch, und des Kultusministers, Schujowitsch, angenommen und den Finanzminister Protitsch mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern und den Handelsminister Prodanowitsch mit der Leitung des Kultusressorts betraut.

Die Binnenwanderungen im Deutschen Reiche.

Zum ersten Male vermittelt die neue Berufsstatistik einen Einblick in die ausgedehnten Bevölkerungsverschiebungen infolge der Binnenwanderungen. Bisher gab allein die Volkszählung darüber Auskunft, ohne den Beruf zu berücksichtigen. Nun liegen aber die Ergebnisse der Berufszählung vom 12. Juni 1907 für die Bevölkerung nach Hauptberuf und Gebürtigkeit in den einzelnen Gebietsteilen des Reiches vor, und diese umfangreiche Tabelle bietet weitgehende Einblicke in die Seßhaftigkeit, die Fern- und Nahwanderung der Bevölkerung und der Angehörigen der einzelnen Berufsgruppen und Berufsstellungen; sie zeigt den Austausch der Bevölkerung zwischen Stadt und Land wie zwischen den einzelnen Gebietsteilen des Reiches, ermöglicht die Feststellung des gesamten Zu- und Wegzuges, des Wanderungsgewinnes und -verlustes usw.

Von der Gesamtbevölkerung im Jahre 1907 von 61,7 Millionen Seelen sind 60 378 235 im Deutschen Reiche, 1 342 294 Personen außerhalb der Reichsgrenzen geboren. Wie die Reichsbürtigen, sind auch die im Auslande Geborenen nach dem Beruf gegliedert: es sind nahezu eine Million von diesen hauptberuflich erwerbstätig, und zwar ein wenig über eine halbe Million in der Industrie und 295 000 in der Landwirtschaft. Von den im Reiche Geborenen sind am Zählungstage 31 395 429 Personen in derselben Gemeinde, in der sie geboren sind, auch als anwesend ermittelt worden. Die größte Zahl dieser Seßhaften, nämlich 19 Millionen, sind Angehörige ohne eigenen Hauptberuf. Unter den 12 Millionen im Berufsleben stehenden oder als berufslose Selbständige gekennzeichneten Seßhaften gehören 5,2 Millionen der Land- und Forstwirtschaft an, 4,4 Millionen der Industrie, 1,01 Millionen dem Handel und Verkehr; ein wenig mehr, 1,03 Millionen, sind berufslose Selbständige. Die Zahl der aus ihrer Geburtsgemeinde abgewanderten reichsbürtigen Bevölkerung, insgesamt 28 982 806 Köpfe, ist etwas geringer, als die Zahl der Seßhaften (31 Millionen), aber hierin sind nur 10,8 Millionen Angehörige ohne Hauptberuf enthalten. Entfielen auf die Seßhaften 12 Millionen Erwerbstätige, Berufslose und Dienende, so stellt sich die Zahl dieser drei Bevölkerungsgruppen bei den Gewanderten höher, nämlich auf 18 Millionen. Von diesen sind 6 327 978 in der Industrie tätig, an zweiter Stelle folgt die Landwirtschaft mit 4 324 048, sodann der Handel mit 2 383 225, die berufslosen Selbständigen mit 2,29 Millionen, die freien Berufe und der öffentliche Dienst (mit Einrechnung des Militärs) mit 1 477 719 Personen, und weiter leben 1 032 828 bei der Herrschaft wohnende Dienende nicht am Geburtsorte. Danach hat nur die Land- und Forstwirtschaft ein Uebergewicht an Seßhaften über die aus anderen Gemeinden Zugewanderten (5 264 316 Seßhafte gegenüber 4,3 Millionen Zugewanderten), in allen anderen Berufsabteilungen ist die Seßhaftigkeit geringer als die Zuwanderung. Verhältnismäßig hoch ist dabei die Zuwanderung bei den öffentlichen und freien Berufen: hier stehen 227 300 Seßhafte 1,5 Millionen nicht als seßhaft zu bezeichnenden Personen gegenüber, und bei den Dienenden, von denen nur 207 129 in ihrer Geburtsgemeinde gezählt wurden. Die Tabelle zeigt die Gestaltung dieser Verhältnisse nicht allein für die einzelnen Berufe mit Unterscheidung der Berufsstellungen darin, sondern gestattet auch zu erkennen, wie sich diese Ergebnisse in den einzelnen Gebieten des Reiches stellen.

Der Austausch zwischen Stadt und Land weist unter der gesamten Reichsbevölkerung 24,6 Millionen auf, die stadttreu geblieben sind, d. h. Stadtbürtige, die auch in einer Stadtgemeinde (Gemeinde mit 2000 und mehr Einwohnern) am Zählungstage lebten. Nicht ganz so viel, 23,5 Millionen, waren dem platten Lande treu (Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern). In diesen Zahlen sind sowohl die Personen, die keine Ortsveränderung vollzogen haben, die Seßhaften, wie auch die enthalten, welche von ihrer ländlichen Geburtsgemeinde in eine andere Landgemeinde oder aus ihrer Geburtsstadt in ein anderes städtisches Gemeinwesen gezogen sind. Durch Abrechnung der Seßhaften ergibt sich die Zahl derjenigen, die ihre Geburtsgemeinde verlassen haben, aber dem platten Lande oder der Stadt treu geblieben sind: es sind 16 684 010 Seelen. Dazu treten 10 292 448 Landbürtige, die in die Stadt abgewandert sind, und 2 006 348 geborene Städter, die aufs Land hinausgezogen sind. Das Hauptinteresse bieten hier wieder die hauptberuflich Erwerbstätigen; diese zählen 25,9 Millionen, von denen 11 Millionen seßhaft und 14,8 Millionen nicht seßhaft sind. Von ihnen folgten 5 256 982 dem Zuge vom Lande in die Stadt (also die Hälfte des gesamten Zuges in die Stadt), 893 318 sind von der Stadt aufs Land gezogen, und die Zahl derer unter den Erwerbstätigen, die den Ort gewechselt haben, ohne der Ortsklasse (Stadt oder Land) untreu zu werden, stellt sich auf 8 683 009, also auf über die Hälfte der entsprechenden Ziffer für die Gesamtbevölkerung. Bei Einschluß der Seßhaften erweisen sich 8,7 Millionen Erwerbstätige der Stadt und 11,1 Millionen dem offenen Lande treu. Mehr als die Hälfte aller vom Lande in die Stadt übergesiedelten Erwerbenden sind in der Industrie tätig, nämlich 2 809 809, dann folgt der Handel und Verkehr mit 1 104 481, der öffentliche Dienst und die freien Berufe mit 696 852. Den 2,8 Millionen in Städten gezählten Landbürtigen in der Industrie stehen 5,17 stadtbürtige Städter gegenüber, den im Handel und Verkehr beschäftigten, vom Lande in die Stadt gezogenen 1,1 Millionen aber nur 1,7 Millionen in der Stadt geborene und auch anwesende. Diese Beziehungen wie auch der Austausch der Bevölkerung der einzelnen Landesteile untereinander sind für die einzelnen Berufsgruppen unter eingehendster Berücksichtigung der sozialen Stellung im Berufe dargestellt.

B. C.

Der Arbeitsmarkt im August 1910.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Monat August hielt sich im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Juli. Noch immer wirkte die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe auf eine Reihe von Industrien belebend ein.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte gingen nur ungenügende Aufträge ein, so daß sich die Werkbesitzer genötigt sahen, die regelmäßige Arbeitszeit zu kürzen. Im oberschlesischen Kohlengebiet und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau lagen dagegen die Verhältnisse infolge des vermehrten Absatzes von Hausbrandkohle etwas günstiger, als im Vormonate. Die Metall- und Maschinenindustrie war ausreichend beschäftigt. Das gleiche gilt in verstärktem Maße von der elektrischen Industrie. Ueber den Geschäftsgang in der Textilindustrie klagten die Spinnereien erheblich, die Webereien dagegen sprechen sich befriedigend aus.

Nach den Berichten der Krankenkassen ergab sich im August für die versicherungspflichtigen Mitglieder eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 13 152 Mitglieder, die sich aus einer Abnahme der männlichen Mitglieder von 1848 und einer Zunahme der weiblichen Mitglieder von 15 000 zusammensetzt. Im Vorjahre war die Zunahme (+ 9719) erheblich geringer; sie zeigte im einzelnen eine Zunahme für die männlichen Mitglieder um 1901, für die weiblichen um 7818. Danach war für die Männer der August 1910 ungünstiger, für die Frauen günstiger.

Bei der Gesamtzahl der Arbeitsnachweise, von denen vergleichbare Zahlen vorlagen, kommen im August 1910 auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 154 Arbeitsuchende gegen 181 im August 1909 und 162 im Juli 1910. Bei den weiblichen Personen kommen im ganzen auf 100 offene Stellen 87 Gesuche gegen 94 im August 1909 und 93 im Vormonate.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkte hielt die steigende Richtung im Beschäftigungsgrade weiter an. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres war eine erhebliche Besserung zu beobachten. Nicht ganz so günstig wurde die Marktlage in Schleswig-Holstein beurteilt. In Hamburg wurde die Tätigkeit im Vergleich zum August des Vorjahres um mehr als das Doppelte übertroffen. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck ist in den bedeutenderen Industriezweigen gleichfalls eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte war, wenn auch der Vormonat nicht ganz erreicht wurde, immer noch sehr günstig. Auch aus Bayern, Württemberg und Baden ergaben die Berichte ein nicht ungünstiges Bild.

R. A.

Vermischtes.

Rudolf Dellinger †. Der Komponist und Kapellmeister des Dresdener Residenz-Theaters, Rudolf Dellinger, ist nach längerer Krankheit in Dresden gestorben. — Dellinger ist besonders durch seine Operette „Don Cesar" bekannt geworden.

Das Schicksal des Tempelhofer Feldes entschieden? Der Teltower Kreistag hat am Montag die Zahlungsgarantie für den Verkauf des Tempelhofer Feldes an Tempelhof übernommen. Die Gemeinde Tempelhof dürfte nun also die Besitzerin des Feldes werden.

Furchtbare Familientragödie. Die Familie des Stadtrats Arndt in Preußisch-Stargard hat versucht, durch Gasvergiftung ihrem Leben ein Ende zu machen. Während der Stadtrat und seine 22jährige Tochter durch die giftigen Gase getötet wurden, sind seine Ehefrau und ein 18jähriger Sohn, der als Primaner das städtische Gymnasium besuchte, schwer erkrankt dem städtischen Krankenhause zugeführt worden. Es besteht der Verdacht, daß Stadtrat Arndt ihm anvertraute Gelder unterschlagen hat und aus diesem Grunde im Einverständnis mit seiner Familie den Tod gesucht und gefunden hat.

Eine Frauenpetition gegen die Automobilraserei. Eine von 10 200 armen Frauen unterzeichnete Petition gegen das Automobilunwesen wurde der Königin von England überreicht. Die Zeichnerinnen wohnen sämtlich an Automobilfahrstraßen, sie erklären, ihre Kinder seien fortwährend in Gefahr, ihre Sachen würden vom Staub verdorben, sie könnten ihre Fenster nicht öffnen, und ihre Nachtruhe werde durch den Lärm gestört. Es würde große Abhilfe bringen, wenn die Automobile langsam durch die Dörfer fahren müßten. Sie wüßten nicht, was zu tun sei, und wendeten sich daher an die Königin.

Der voraussichtliche Ernteertrag in Preußen. Nach den vom Königlich Preußischen Statistischen Landesamt bei landwirtschaftlichen Vertrauensmännern eingezogenen Erkundigungen wird sich der voraussichtliche Ertrag der Ernte im Königreich Preußen nach dem Stande um Mitte September 1910 belaufen für Winterweizen auf 2 097 131 To. gegenüber einem tatsächlichen Ernteertrag im Jahre 1909 von 1 876 254 To., für Sommerweizen auf 276 875 To. (388 538), für Winterroggen auf 8 134 869 To. (8 471 007), für Sommerroggen auf 69 911 To. (70 597), für Sommergerste auf 1 578 669 Tonnen (1 935 891), für Hafer auf 5 265 307 To. (6 050 504), für Kartoffeln auf 30 276 074 To. (33 719 634). — Die vorstehenden Ergebnisse für die Körnerfrüchte stellen sich gegen die vormonatigen bei dem Winter- und dem Sommerweizen sowie bei dem Hafer etwas geringer, bei dem Sommerroggen und der Sommergerste etwas besser heraus. Weitere vorläufige Schätzungen werden mit Rücksicht auf die nahe bevorstehenden endgültigen Ernteschätzungen, die in der ersten Hälfte des November für alle wichtigeren Fruchtarten und Futtergewächse eingezogen werden und Anfang Dezember zur Veröffentlichung gelangen, in diesem Jahre nicht stattfinden.

Die Cholera in Neapel. Seit einiger Zeit werden in Neapel zahlreiche Fälle von Brechdurchfall mit tödlichem Ausgange festgestellt. Die Zahl der neuen Fälle betrug von Freitag mitternacht bis Sonnabend mittag 102, davon 67 mit tödlichem Ausgange. Die Präfektur beschloß, neue Sanitätsposten einzurichten, und hat die Kanalisation der Stadt desinfiziert. Nach neuester Meldung wurde bei einem der Kranken, einem Schuhmacher, Cholera festgestellt.

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimrat Louis Jacobi, der Wiedererbauer der Saalburg und Ehrenbürger der Stadt Homburg, ist in Homburg v. d. Höhe gestorben. Jacobi war am 21. April 1836 geboren.

In einem Anfall von Raserei stürzte sich in Altona der Kesselreiniger Sprecher in der Wohnung von Bekannten auf zwei Personen und brachte ihnen mit einem Messer mehrere, aber nicht lebensgefährliche Wunden bei. Dann schnitt er sich über Hals, Arme und Brust und sprang schließlich aus dem Fenster. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Raubanfall. Der Bureauchef der Grube Marien-gen wurde auf dem Wege zur Grube, wo die Lohnauszahlung stattfinden sollte, von vier Italienern überfallen, die ihn schwer verletzten und ihn der Auszahlungsgelder in Höhe von annähernd 14 000 ℳ beraubten. Der Täter konnte man noch nicht habhaft werden.

Im Schlaf aus dem Zuge gestürzt. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Eichenberg und Witzenhausen wurde die Leiche des 24jährigen Marineunteroffiziers Karl Heldebrand aus Marburg aufgefunden. H. ist anscheinend in der Schlaftrunkenheit aus dem Zuge gefallen, ohne daß es bemerkt wurde.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwere Unfälle französischer Aviatiker. Der Flieger Fontanelle stürzte in der Nähe von Maubeuge bei Paris aus bedeutender Höhe nieder und wurde sterbend in das Krankenhaus von Maubeuge gebracht. — Ebenso stürzte der Aviatiker Poillot, der mit einem Passagier auf dem Flugplatz zu Chartres einen Aufstieg unternommen hatte, ab und starb nach 20 Minuten. Der Passagier wurde leicht verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Das korrigierte Landtagsstenogramm. In einer Sitzung der Sächsischen Zweiten Kammer hatte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heldt während einer Rede seines Fraktionskollegen Wirth die Zwischenbemerkung in den Saal gerufen: „Verlassen Sie sich darauf, wir werden uns mit oder ohne Regierung organisieren, und wenn inzwischen alle Seydewitze verfault sind". Diese Bemerkung bezog sich auf den Geheimen Rat v. Seydewitz. Der Zwischenruf wurde am nächsten Tage von dem Vorsitzenden der Kammer durch einen Ordnungsruf gerügt. In einer Besprechung des Falles hatten nun die „Leipziger Neuesten Nachrichten" behauptet, daß „den Genossen augenscheinlich schon vorher wegen dieses rohen Zurufes das Gewissen geschlagen hat, denn sie erschienen bald, nachdem er gefallen war, im Kgl. Stenographischen Institut, um den Zuruf aus dem amtlichen Stenogramm streichen zu lassen. Das Institut ließ sich aber auf eine solche Frisur nicht ein, und so hat die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erlangt, welch rüder Ton jetzt von den Genossen in der Zweiten Kammer angeschlagen wird." Diese Darstellung hielt der Abgeordnete Heldt für unrichtig und er sandte dem Blatte eine Berichtigung, in der er bestritt, eine Abänderung des amtlichen Stenogramms verlangt zu haben. Die genannte Zeitung druckte die Berichtigung ab, blieb aber bei ihrer Behauptung, daß der Versuch einer unerlaubten Beeinflussung vorliege. Daraufhin erstattete Heldt Anzeige gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten", Chefredakteur Dr. Grautoff, wegen Beleidigung. In der Verhandlung wurden verschiedene Beamte des Kgl. Stenographischen Instituts als Zeugen vernommen, bei denen die Abgeordneten Heldt und Wirth in der Angelegenheit erschienen waren. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte der Gerichtshof zur kostenlosen Freisprechung des angeklagten Redakteurs. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als erbracht an, so daß es sich erübrigte, dem Angeklagten die Rechtswohltaten aus § 193 des Strafgesetzbuches zuzubilligen.

Der Simplonflieger.



Dem jungen Peruaner Geo Chavez ist es, wie den Lesern bereits bekannt sein dürfte, gelungen, als erster im Aeroplan den Alpenkamm des Simplon von Brig bis Domodossola zu überfliegen. Leider hat der kühne Aviatiker seinen Sieg teuer bezahlen müssen. Bei der Landung kippte sein Apparat um und begrub seinen Führer unter sich, der schwere Verletzungen davontrug. Die Aerzte von Domodossola konstatierten neben Beinbrüchen eine leichte Gehirnerschütterung. Die Heilung wird, falls keine Komplikationen eintreten, innerhalb zweier Monate beendet sein. Leider wird Chavez wahrscheinlich für immer lahm bleiben. Chavez ist erst vor einem halben Jahre in die vordere Reihe der Aviatiker getreten. Der junge Peruaner, der früher einen Farmanzweidecker, jetzt einen Blériot-Renn-Eindecker führt, nahm im April am aviatischen Meeting in Nizza teil und lenkte durch seine trefflichen Leistungen die Aufmerksamkeit auf sich. Bei den dort veranstalteten Ueberseeflügen versagte am 18. April sein Motor; der Apparat und sein Lenker fielen ins Meer, Chavez konnte aber sofort unversehrt aufgefischt werden. Auf der Flugwoche in Blackpool im August erreichte er eine Höhe von fast 2000 Meter, und am 8. d. Mts. stellte er auf dem Flugfelde Issy-les-Moulineux bei Paris trotz heftigen Windes und starken Nebels einen neuen Höhenrekord von 2680 Meter auf. Der Flug über die Alpen geht dem aviatischen Meeting zu Mailand voran, das die „Società Italiana d'Aviacione" unter dem Protektorat des Königs von Italien veranstaltet. Der genannte Mailänder Luftsportverein hat für den Alpenflug einen ersten Preis von 70 000 Lire und zwei weitere Preise von 20 000 und 10 000 Lire ausgesetzt. Für den Sieg ist die Reihenfolge der Ankommenden ausschlaggebend. Von Brig im schweizerischen Kanton Wallis führte die Flugbahn über den 2008 Meter hohen Simplonpaß in die Ebene des Po hinunter und von hier nach Mailand. Da Chavez den schwierigsten Teil der Bedingung, den Flug über die Alpen, erfüllt und der Rest des Weges nur noch ein einfacher Ueberlandflug war, wurden Chavez von den Veranstaltern des Simplonfluges nur 50 000 Lire als Preis zuerkannt. Verdient hätte er wohl den ganzen Preis. Weitere Flüge über den Simplon waren unternommen worden, konnten aber nicht durchgeführt werden, so daß der zweite und dritte Preis nicht zur Auszahlung gelangen.

Aus der Reichshauptstadt.

Das Tempelhofer Feld. In dem Kampf um die Erwerbung des Tempelhofer Feldes ist zwar eine Entscheidung noch nicht gefallen, aber die Wage neigt zur Stunde zweifellos sehr zugunsten Tempelhofs, und der Kreistag von Teltow, der am Montag zusammentrat, um über die Uebernahme einer Garantie für Tempelhof zu beschließen, dürfte das Schicksal des Tempelhofer Feldes besiegeln. — Am Sonntag tagten in Tempelhof Versammlungen, in denen man lebhaft gegen den Erwerb des Feldes protestierte und sich für eine Einverleibung Tempelhofs nach Berlin aussprach.

Mord- und Selbstmordversuch eines Gardeleutnants. Der 26jährige Leutnant des Garde-Füsilier-Regiments v. L. schoß nach heftigem Streit in seiner Wohnung in der Scharnhorststraße auf die 25jährige Näherin Anna G. und versuchte sich darauf durch einen Schuß in die Schläfe zu töten. Er ist lebensgefährlich, das Mädchen nur leicht am Halse verletzt. Der Leutnant hatte mit der G. ein Verhältnis unterhalten, das seit dem Manöver eine Abkühlung erhalten hatte. Von dem Mädchen auf dem Exerzierplatze in Gegenwart von einigen Feldwebeln zur Rede gestellt, hatte sie der Leutnant fortführen lassen. Hierauf suchte das Mädchen die Auseinandersetzung auf der Straße fortzusetzen und folgte schließlich dem Leutnant in dessen Wohnung, wo es nach einem heftigen Wortwechsel zu der Bluttat kam.

Aus aller Welt.

Wütende Bullen. Ein Viehwärter in dem westfälischen Orte Wrexen wurde auf der Weide von einem wütend gewordenen Stier angegriffen. Das Tier nahm ihn auf die Hörner und stieß ihn mit voller Kraft gegen einen Baum, so daß ihm der Leib völlig durchbohrt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Ein ganz ähnlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Billinghausen bei Arolsen. Dort wurde ein Kuhschweizer von einem Bullen aufgespießt und derart an den Zaun gedrückt, daß er, völlig durchbohrt, nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Pulverexplosion. Sonnabend nachmittag explodierte beim Verbrennen von Pulverresten aus dem Manöver im Pulverschuppen auf der Friedhofinsel bei Metz eine Pulverkiste, wobei ein Feuerwerker schwere Brandwunden erlitt. Auch zwei in der Nähe weilende Mädchen trugen Brandwunden davon. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß eine neue Kiste auf den Platz gestellt wurde, auf dem eine andere Kiste verbrannt worden war.

Im Flugapparat von Paris nach Brüssel. Die Flieger Mahieu und Loridan sind Sonnabend früh um 6 Uhr mit je einem Passagier zum Fluge nach Brüssel aufgestiegen. Wegen Motordefekts mußte Loridan in der Nähe von St. Quentin niedergehen, wobei sein Flugzeug zwölf Meter über dem Erdboden in den Bäumen hängen blieb. Loridan blieb unverletzt. Mahieu mußte bereits um 6 Uhr 50 Min. im Bois de Boulogne bei Paris landen, um seinen Motor in Ordnung zu bringen. Als er sich anschickte, wieder aufzusteigen, lief ein großer Hund in die Schraube, die infolgedessen entzwei brach. Die Bruchstücke zerrissen die Tragflächen, so daß Mahieu erst am Montag seinen Flug fortsetzen konnte.

Ein „deutscher" Elsässer. Auf dem gegenwärtig tagenden französischen Kongreß für Gynäkologie und Geburtshilfe in Toulouse hielt ein aus Straßburg gekommener Arzt namens Baeckel eine Ansprache, in der er, dem „Tag" zufolge, sagte: „Ich bin glücklich, mich auf diesem alten Boden Frankreichs zu befinden. Trotz aller scheinbaren (sic!) Grenzen sind wir Brüder, und die Blume der Erinnerung erblüht im Elsaß ebensogut, wie bei euch in Frankreich." — Der Name dieses „deutschen" Patrioten verdient in der Tat bekannt zu werden!

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja," sagte er, „jetzt fällt mir alles wieder ein. Miß Carfax und ich waren Freunde. Wie die meisten Leute, die an Geistesstörung leiden, hatte auch sie ihre lichten Momente. Sie zeigte mir den Ring, war sehr stolz darauf, erzählte mir aber nichts von seiner Geschichte. An jenem Morgen benahm sie sich recht eigentümlich; und ich warnte ihren Vater, und forderte ihn auf, sie recht sorgfältig zu beobachten."

„Sagte sie nicht, woher sie den Ring hatte?"

Heritage gab einen Augenblick keine Antwort.

„O ja," sagte er plötzlich, „sie meinte, es wäre ein Geschenk von einem guten Freunde, und Reginald Henson hätte ihn ihr in einem Kuvert gegeben. Ich traf Henson dann, erwähnte aber den Ring nicht."

„Nun, da haben Sie ja die ganze Geschichte," rief Bell. „Davon erfuhr man bei der ganzen Untersuchung nichts, weil die Geschichte mit dem Ringe verschwiegen wurde, und Heritage wurde nicht vorgeladen, weil er mit dem Selbstmord ja nichts zu tun hatte. Aber Henson sah wahrscheinlich, wie Miß Carfax Ihnen den Ring zeigte, er wurde infolgedessen etwas ängstlich und beobachtete Sie nachher sorgfältigst. Als Sie später krank wurden, interessierte er sich für Sie und erhielt wohlweislich Ihre Halluzination aufrecht. Wenn er Sie besuchte, tat er dies jedesmal."

„Da haben Sie ganz recht," gab Heritage zu, „er erwähnte sie sogar heute Nachmittag, als ich sagte, ich wolle an der Operation an van Sneck teilnehmen. Er fragte mich, ob ich es für klug hielte, meine Nerven schon so bald wieder mit dem elektrischen Licht in Berührung kommen zu lassen."

„Hoffentlich sagten Sie ihm, daß er Unsinn spräche," sagte Bell hastig. „Aber reden wir jetzt von etwas Anderem, schon die Erwähnung dieses Mannes regt mich auf."

Am Morgen kam ein langer Brief von Chris Henson an David, in welchem sie ihm das Resultat ihrer Besprechung mit John Rawlins eingehend mitteilte. Der Brief hatte ein Postskriptum, das David Bell mit einem gewissen, ironischen Lächeln zeigte.

„Recht nett für unseren Freund Henson," sagte er, „eine hübsche Ueberraschung für diesen reizenden Gentleman, wenn er das nächste Mal nach Longdean Grange kommt, um dort seine Brandschatzungen vorzunehmen."

Bell lachte ebenfalls. Das Netz zog sich immer dichter um Henson zusammen.

„Wie geht es van Sneck?" fragte David.

„Viel besser," versetzte Bell.

Heritage schien zu der schwierigen Operation durchaus entschlossen. An die Studierlampe war ein kräftiges, elektrisches Licht angeschlossen, und ein Küchentisch war als Operationstisch hergerichtet. Die Sache ließ sich um so besser bewerkstelligen, als Steels Mutter geschrieben hatte, sie würde noch einen oder zwei Tage fortbleiben. Noch einmal sah Bell Heritage scharf an, doch dieser ertrug die forschenden Blicke äußerst tapfer. Hatte er diese Operation erfolgreich bestanden, dann war nach Ansicht Bells jede Rückkehr der Halluzination bei Heritage ausgeschlossen.

„Ich glaube, es ist alles in Ordnung," sagte Bell schließlich. „Nach dem Abendessen werden wir die Sache erledigen."

„Mr. Reginald Henson wünscht Sie zu sprechen, Sir."

Ein Diener, der eine Karte auf einem Tablett trug, trat mit diesen Worten ein.

Es machte sich draußen eine kleine Bewegung bemerkbar, man sah auf der Straße ein beschädigtes Fahrrad, und in der Vorhalle stand eine Gestalt, die sich den Kopf mit den Händen hielt.

„Dem Herrn ist ein Unfall passiert, Sir," sagte der Diener.

Henson schien sehr mitgenommen zu sein. Er erklärte, er wäre über die Terrasse gefahren, als ihm plötzlich ein Hund entgegengesprungen war und —"

„Was für ein Hund," rief Bell, „welche Farbe und Größe?"

Henson wurde über diese plötzliche Frage ganz verblüfft. Er stammelte und stotterte und hätte Bell nicht deutlicher zeigen können, daß der „Unfall" künstlich hervorgerufen war.

„Sie müssen hierbleiben, bis Sie sich besser fühlen," meinte David.

„Bleiben Sie für die Nacht hier," erklärte auch Bell mit leiser Stimme. „Bleiben Sie bis morgen früh und hören Sie von van Snecks Lippen einige Mitteilungen, die seiner interessanten Karriere für einige Zeit ein Ende machen dürften . . . Aerztliche Behandlung ist hier nicht nötig, eine Kleiderbürste und Seife und Wasser ist alles, was er braucht," fügte er für sich hinzu.

Nach einer Weile erklärte Henson, er fühle sich besser. Er er trug den Sturz und seine Folgen mit männlichem Mut. Doch er fürchtete, er hätte sich innerlich etwas getan, denn jedesmal, wenn er sich bewege, empfinde er große Schmerzen. Er lächelte ganz eigentümlich, und Bell beobachtete ihn wie eine Katze eine Maus; hinter seinen sanften, freundlichen Manieren steckte irgend ein geheimer Zweck. Bell wußte nicht, was das bedeuten sollte, aber er war sich klar darüber, daß er es bald erfahren würde.

„Sollten wir ihn nicht lieber nach dem Krankenhaus schicken?" meinte David.

„Warum? Dem Mann fehlt ja nichts," lautete Bells brutale Antwort.

„Er scheint doch Schmerzen zu haben?"

„Das scheint Ihnen vielleicht, aber mir nicht, der Mann schwindelt. Er ist in irgend einer Absicht hierhergekommen, die uns bald klar werden wird. Der Bursche hat keine Ahnung, daß wir ihn beobachten, und wiegt sich in der Illusion, wir hielten seine Geschichte für wahr. Denken Sie doch, ein Mensch in dem Zustande, der Ihnen noch seine Karte hereinschickt. Lassen Sie ihn nur hier, aber an einem Ort, wo wir ihn beobachten können. So lange das der Fall ist, kann er draußen kein Unheil anrichten."

David erkannte, daß Bell mit seiner Behauptung nicht so Unrecht hatte. Trotz seiner Schmerzen tat Henson dem Diner alle Ehre an.

„Ich will Sie jetzt nicht länger aufhalten, Sie haben gewiß zu tun," lächelte er. „Ich würde mich hier ganz behaglich fühlen, wenn Sie mir noch ein Glas Wasser herstellen wollten. Der Schmerz macht durstig. Nein, Sie brauchen sich weiter gar nicht um mich zu kümmern."

Er lächelte mit geduldiger Resignation, legte sich mit halbgeschlossenen Augen zurück und schien schlafen zu wollen.

„Ich glaube, wir können ihn jetzt verlassen," sagte Bell ironisch, „wir brauchen weiter keine Angst zu haben. Ruhe ist alles, was er braucht."

Henson nickte schläfrig, seine Augen blieben jetzt geschlossen, bis die andern das Zimmer verlassen hatten. Doch als er allein war, wurde er plötzlich wieder wach.

„Nur zehn Minuten," murmelte er, „oder eine Viertelstunde, ein Druck, ein paar Tropfen Wasser, und die Sache ist gemacht. Und man wird mich nie entdecken."

52. Kapitel.

Das Licht geht aus.

Als die drei sich in dem Operationszimmer befanden, warf Bell einen schnellen Blick auf Heritage. Doch der Letztere schien alle seine Furcht vergessen zu haben, er war ruhig und entschlossen, und die Kampfesfreude blitzte gleichsam aus seinen Augen.

„So, jetzt holen Sie van Sneck," sagte Bell.

Der Patient kam, es war alles bereit. Van Sneck murmelte etwas und sah sich um, wie ein Mensch, der plötzlich aus schwerem Traume erwacht. Doch er gehorchte willig, als Bell ihm befahl, sich auf den Tisch zu legen. Einen Augenblick später, und er war unter dem Einfluß des ihm von Bell vorgehaltenen Aethers eingeschlafen.

Ein Kasten mit glänzenden Instrumenten stand auf dem Tisch. Das starke, elektrische Licht wurde aufgedreht, es hing gerade über dem Kopfe des bewußtlosen Patienten.

„Sie halten den Schwamm," flüsterte Bell David zu. „Es wird ein bißchen Blut kommen, ich muß einen Menschen zur Seite haben, der Kaltblütigkeit und Mut besitzt. So, hier ist die Stelle. Fühlen Sie die Vertiefung auf dem Schädel, Heritage? Dort setzen Sie an, aber nicht breiter als eine Erbse."

Heritage nickte, ohne eine Antwort zu geben. Er nahm das Messer auf, man sah das Aufblitzen des Stahles in dem glänzenden Licht, dann spritzte plötzlich das Blut auf. Man hörte ein Kratzen, bei dem sich Davids Nerven schrecklich zusammenzogen, dem eine konvulsivische Bewegung von van Snecks Körper folgte.

„Sehr schön, sehr schön," murmelte Heritage.

Bell beobachtete mit größter Bewunderung die starke Hand, die doch leicht wie eine Feder arbeitete. Das starke elektrische Licht flackerte einen Augenblick, und Heritage richtete sich auf.

„Seien Sie kein Narr," sagte Bell in strengem Tone. „Es ist nur ein Zufall."

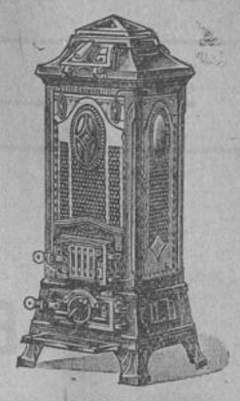
Heritage murmelte, das müßte wohl so sein. Sein Gesicht war gefaßt und blaß, und seine Hand zitterte ein wenig. Das Messer drang tiefer und tiefer . . .

Ein plötzlicher Fluch entrang sich Bells Lippen, als das Licht wieder flackerte und plötzlich ausging, so daß das ganze Zimmer dunkel war. Heritage schrie laut auf und David fühlte, wie sich auf seine Hand eine andere legte und auf den Kopf des Patienten preßte.

„Drücken Sie den Schwamm so fest Sie können, es handelt sich um Tod und Leben. Noch eine Minute, und van Sneck wäre tot. Heritage, Heritage, fassen Sie sich, es ist nicht Ihre Schuld, daß das Licht ausgegangen ist, ich allein trage die Verantwortung."

Fortsetzung folgt.

Friedr. Frieling, Kamen



Größtes und bestassortiertes Lager in

Oefen

sämtlicher Systeme

amerikan. u. irisch. Dauerbrandöfen

feinste Fabrikate — viele schöne Modelle.

Meine Preise sind anerkannt billig.

Irische Rundöfen schon von 6.00 Mk. an.

Anlieferung und Aufstellung gratis.

Besichtigung meines bedeutenden Lagers ohne Kaufzwang.

Gute Stellung

erhält nur derjenige, welcher gediegene Fachkenntnisse besitzt.

Diese erlangt man sicher in meinen kaufm. 12- u. 6-Mon.-Vollkurs. (5—7 stünd. tägl. Unterricht), Vorbildungskurs. zu Geschäftsstenographen und Maschinenschreib. Vorbereitungskursen zu Kontorist.-, Buchhalt.-, Korresp.-Posten, Kursen für einzelne (wahlfreie) Fächer.

Eigene leistungsfähige **Stellen-Vermittlung** für die Schüler.

Bergmänn. Fachkurse. Monatl. ℳ 7,50. Beste Erfolge.

Schülerfahrkarten für auswärtige Schülerinnen und Schüler.

Ausführl. Auskunft und Anmeldungen in:

21. Schuljahr. | Fernspr. 7651. | : Erstklassige : | Schreibmasch.

Philipp's kaufm. und gewerbl. **Fortbildungsschule**

8 Lehrkräfte. | Moderne : : : | : : : Lehrsäle mit Centralh., elektr. Licht 2c.

Dortmund, Schuleingang: Burgwall 27 und Auf d. Berge 25.

Länderei-Verpachtung.

Die Herbst k. J. pachtlos werdenden Grundstücke:

1. des städt. Armenfonds,

2. des früheren Rektoratsfonds jetzigen Stipendienfonds

sollen, **soweit solche von der Verkoppelung nicht berührt werden,** am

Mittwoch, 5. Oktober, nachm. 5 Uhr

beim Wirt Herrn **W. Kümper** hiers. anderweit auf 6 Jahre meistbietend zur Verpachtung gelangen.

Außerdem kommen noch eine Anzahl **innerhalb der Verkoppelung liegende** Grundstücke der obengenannten Fonds zur Verpachtung, da die zeitigen Anpächter die betr. Grundstücke nach Ablauf der Pachtperiode — Herbst 1911 — nicht weiterbehalten wollen. Die Verpachtung dieser Grundstücke erfolgt nur für die Zeit von Martini 1911 bis zur Beendigung des Verkoppelungsverfahrens bezw. endgültigen Planfeststellung — voraussichtlich Herbst 1913 —.

Kamen, den 23. September 1910.

Der Stadtrentmeister:
Bohnenkoch.

Achtung!

Erhalte diese Woche mehrere Waggon Kartoffeln.
Empfehle dieselben:

Ia. runde Weiße	**3.00**
Ia. Magnum bonum	**3.50**
Ia. gelbfleischige Mühlhäuser	**3.80**

Bestellungen erbitte sofort.

Carl Manß, Bahnhofstraße 23.

Pergamentpapier für Butter

in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt

W. Felting Kamen, Markt.

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden:
9—1 vorm., 2—7 nachm.
Kamen, Weststr. 47a.

„Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, m. Nerven und m. Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten noch essen, m. Zustand war erbarmungswürdig. Auf d. Rat m. Arztes probierte ich schließl. Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Die beruhigende und kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort u. schon n. wenigen Flaschen kam auch der heißersehnte Schlaf wieder. Ich trinke Ihren Mark-Sprudel jetzt seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit u. fühle mich so gesund, frisch und froh, wie nie zuvor. Max J." Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pfg in der Apoth. u. bei **Heinr. Jacobi u. Carl Müller jun.**

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 13./5. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Kopfschuppen
beseitigt sofort radical
„Haarelement"
Es reinigt die Kopfhaut von den lästigen Schuppen u. befördert vorzüglich den Haarwuchs à fl. 50 ₰
in den Drogerien
C. Müller jr. u H. Jacobi.

Tapeten!

Große Partien ohne Unterschied der früheren Preise
20 Pfennig die Rolle.
Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Ia. Speise-Kartoffeln
zum Einkellern.
Bestellungen erbitte bald.
Jul. Jordan,
Nordstraße.
Fernruf 135.



Die **Buchdruckerei** von
C. H. Betzler, Kamen,
Schulstr. 6 liefert
Drucksachen jed. Art
in moderner, geschmackvoller Ausführung. Reichh. Auswahl. Prompte Lieferung. — Eilige Familien-Drucksachen innerhalb einiger Stunden.

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W in Guben." à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckoh-Creme 75 Pf. u. 2 M., fern. Zuckoh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei
Heinr. Jacobi, C. Müller jr., P. B. Thiel, Heeren: Ew. Thiel.

Tortenpapier
Papierservietten
W. Felting, Kamen.

Gebr. Kaufmann
Dortmund

Versand nach auswärts franko.

Ein aussergewöhnliches Ausnahme-Angebot in

Bettfedern und Barchent

Wir verkaufen während dieser Ausnahme-Tage beste Bettfedern u. Daunen sowie allerbeste Bettbarchente zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Sämtliche Federn, auch die billigsten Sorten, sind doppelt entstaubt und ~ ~ sehr füllkräftig. ~ ~

Bettbarchente garantiert federdicht und echtrot.

Während der Ausnahmetage Anfertigung von Matratzen auf eigener Werkstatt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ia. graue Federn und Halbdaunen

Bekannte Qualitäten Unser bish. Preis p. Pfd.	1.00	1.65	2.25	3.20
Ausnahme-Preis	**0.75**	**1.25**	**1.75**	**2.55**

Ia. weisse Federn und Halbdaunen

Bekannte Qualitäten Unser bish. Preis p. Pfd.	3.00	3.75	4.85	5.75
Ausnahme-Preis	**2.45**	**2.75**	**3.75**	**4.50**

Feinste graue und weisse Daunen

	grau	grau	weiss	weiss
Bekannte Qualitäten Unser bish. Preis p. Pfd.	3.35	4.75	5.80	7.00
Ausnahme-Preis	**2.60**	**3.90**	**4.50**	**5.50**

Ia. Daunencöper

	80 cm breit	130 cm breit	140 cm breit	160 cm breit
Bisheriger Preis . . Meter	1.20	1.95	2.20	2.60
Ausnahme-Preis	**0.95**	**1.65**	**1.75**	**1.95**

Ia. Atlasbarchent

	80 cm breit	130 cm breit	140 cm breit	160 cm breit
Bisheriger Preis . . Meter	1.65	2.60	2.90	3.60
Ausnahme-Preis	**1.25**	**2.10**	**2.40**	**2.75**

Einzelne Kissen

aus gutem roten Daunencöper, mit 2 Pfund guten grauen Federn

Ausnahme-Preis 4.50

Reinigung von Bettfedern

während dieser Tage
zu herabgesetzten Preisen.

Auf sämtliche Möbel

gewähren wir einen
Extra-Rabatt von 10%.

Allerfeinste Daunen-Oberbetten

mit 5 Pfund grauen Daunen und allerfeinstes Daunensatins

Ausnahme-Preis 24.00

Sonstiger Verkaufs-Preis 36.00